

Der Hasenleiser bekommt ein Bürgerzentrum

Kapelle im ehemaligen US-Hospital wird zum Treffpunkt umgebaut – Eröffnung schon für 2023 geplant – Auch Theater wird belebt

Von Denis Schnur

Rohrbach. Wo früher das Army-Krankenhaus der US-Amerikaner stand, befindet sich jetzt eine riesige Baustelle. Vor allem Wohnraum entsteht auf dem rund neun Hektar großen Hospital-Areal im Süden Rohrbachs. Doch auch das soziale Leben soll dort nicht zu kurz kommen. Dazu werden aus drei denkmalgeschützten Bestandsgebäuden der Amerikaner öffentliche Einrichtungen. Der Stadtteilverein bringt wieder Leben in das ehemalige Wilson-Theater. Aus der Sporthalle der Army wird eine Beachvolleyballhalle. Die wohl wichtigste Rolle fällt jedoch der „Chapel“, der Kapelle im Zentrum des Quartiers, zu.

Der relativ kleine Bau, wie große Teile des Areals bereits in den 1930er-Jahren als Teil der Nachrichtenkasernen der Wehrmacht errichtet, soll nämlich zum Bürgerzentrum werden. „Ein zentraler Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hasenleiser und jenen, die neu in das Viertel auf Hospital ziehen“ – schreibt die Stadt in einer Vorlage, die vergangene Woche im Konversionsausschuss vorgestellt wurde und die der Gemeinderat am Donnerstag aller Voraussicht nach beschließen wird.

Demnach soll der 283 Quadratmeter große Innenraum der Kapelle in zwei Büroräume, eine Küche und vor allem zwei Mehrzweckräume aufgeteilt werden – ein kleiner für Besprechungen und ein großer, in dem auch größere Veranstaltungen stattfinden können. Vereine sollen die „Chapel“ – zum Teil vergünstigt – mieten können, um dort Events auszurichten und das Quartier zu beleben.

Dazu soll auch das Quartiersmanagement Hasenleiser – bislang in der Freiburger Straße ansässig – in die ehemalige Militärkapelle einziehen. Der Verein, der von der Caritas getragen wird, soll zu-



Die „Chapel“ ist eines der wenigen Gebäude im Hospital, das nicht abgerissen wurde. Die kleine Militärkapelle wurde in den 1930er-Jahren errichtet und steht unter Denkmalschutz. Sie wird nun zum Bürgerzentrum für den Hasenleiser umgebaut. Foto: Rothe

mindest in den ersten drei Jahren die „Chapel“ betreiben. Im Anschluss könnte entweder der Stadtteilverein oder ein noch zu gründender Verein – ähnlich wie bei der größeren Südstadt-Chapel – übernehmen. „Aber direkt wollte sich der Stadtteilverein das nicht auch noch aufhalsen“, erklärte Bürgermeister Eckart Würzner im Ausschuss. Schließlich hätten sich die Ehrenamtlichen bereits bereit erklärt, das Theater zu bespielen.

Die notwendigen Umbauten in der Chapel sollen noch in diesem Jahr beginnen. Schon im Sommer 2023 soll sie dann als Bürgerzentrum eröffnet werden. Ihren Betrieb muss die Stadt jährlich mit rund 5000 Euro unterstützen.

An den Zuschüssen dürfte das Vorhaben aber nicht scheitern. Im Gegenteil: Nach dem Bezirksbeirat Rohrbach zeigten sich auch die Gemeinderäte im Konversionsausschuss überzeugt von

dem Konzept und stimmten einstimmig zu. „Da geht was, das ist gut!“, lobte etwa Karl Emer (SPD). Auch Werner Pfisterer (CDU) als Bewohner des Hasenleisers betonte, dass er sich darauf freue. Und die Grünen sind froh, dass die Aktivierung von Theater, Halle und „Chapel“ so zeitnah erfolgt. „Wir schaffen Strukturen, bevor die neuen Bewohner kommen“, so Luitgart Nipp-Stolzenburg. „So heißen wir sie richtig gut willkommen.“

Tennisspielen ausprobieren

Tag des offenen Courts

Kirchheim. (mio) Einfach mal beim Tennis aufschlagen und ein paar Bälle mit einem Trainer wechseln? Das ist möglich, wenn der Tennisverein ESV Rot-Weiß Heidelberg am Samstag, 14. Mai, von 13 bis 15 Uhr zu einem „Tag des offenen Courts“ einlädt. Willkommen sind Neu-, Quer- und Wiedereinsteiger aller Alters- und Leistungsklassen, die Lust auf Freizeittennis haben. An diesem Tag haben Interessierte die Möglichkeit, mit Trainern und Vereinsmitgliedern ein paar Bälle zu wechseln und den Verein kennenzulernen. Auch Fragen zur Mitgliedschaft und Trainingsangeboten werden beantwortet. Für Speis und Trank ist gesorgt. Leihschläger können gestellt werden. Der Verein zeichnet sich durch sein faires und freundschaftliches Miteinander aus. Sowohl Freizeitspieler als auch ambitionierte Sportler finden hier passende Spielpartner. Um neue Partner im Verein kennenzulernen, gibt es eine elektronische Spielerbörse sowie eine vereinsinterne Matchrunde. Für wettbewerbsorientierte Spieler stellt der Verein Damen- sowie Herrenmannschaften auf.

Die Anlage des ESV Heidelberg wurde 2016 an der Speyerer Schnauz 10 errichtet und befindet sich nahe der neuen Feuerwehr am Rande der Bahnstadt. Von dort aus ist sie verkehrssicher zu erreichen. Das Gelände umfasst vier Sandplatzcourts zum freien Spiel für Vereinsmitglieder. Darüber hinaus gibt es einen großen Kinderspielfeld, Felder für Kleinfeldfußball, Basketball und Boule sowie Tischtennisplatten.

Info: Der „Tag des offenen Courts“ des ESV Heidelberg Tennis ist am Samstag, 14. Mai, von 13 bis 15 Uhr in der Speyerer Schnauz. Mehr Informationen findet man unter www.esv-heidelberg.de.

Italienisch, Yoga und Café

Seniorenzentrum Altstadt

Altstadt. (mio) Das Seniorenzentrum Altstadt des Diakonischen Werks Heidelberg, Marstallstraße 13, wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Zum Jubiläum gibt es bis Freitag, 6. Mai, eine „Woche der offenen Tür“. Es besteht die Möglichkeit, in die vielfältigen Angebote „reinzuschneppen“, einfach etwas Neues auszuprobieren und vielleicht ein neues Hobby zu entdecken. Fragen werden direkt vor Ort im Seniorenzentrum beantwortet oder unter Telefon 06221 / 181918. Hier folgt das Programm:

> **Italienisch:** Dienstag, 3. Mai, Italienisch Konversation um 10 Uhr und Italienisch für Anfänger mit Vorkenntnissen um 12.30 Uhr.

> **Aquarellmalerei:** Mittwoch, 4. Mai, 14.30 Uhr, Aquarellkurs mit Doris Dietz.

> **Sprache und Gedächtnistraining:** Donnerstag, 5. Mai, um 9.45 Uhr, Französisch für Anfänger mit Vorkenntnissen; um 11 Uhr Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen; um 14 Uhr Gedächtnistraining; und um 15 Uhr Donnerstags-Café mit selbst gebackenem Kuchen.

> **Yoga:** Freitag, 6. Mai, 10 Uhr, Yoga.

Ein Feuerwehrmann mit ganzer Seele

Ehrenamtsmedaille für Thomas Fischer – Er war lange Kommandant der Rohrbacher Feuerwehr

Rohrbach. (pop) Wenn man mit Thomas Fischer darüber spricht, warum die Stadt seine Verdienste mit der Verleihung der Ehrenamtsmedaille gewürdigt hat, dann kommt man um die Freiwillige Feuerwehr in Rohrbach nicht herum. Nicht nur Fischers Großvater und sein Onkel engagierten sich schon bei den Floriansjüng-

IM BLICKPUNKT

gern, sondern auch sein Vater Horst. Letztgenannter stand von 1982 bis 2005 als Kommandant an der Spitze der Rohrbacher Wehr. Folglich kam auch sein Sohn, Thomas Fischer, der am 27. Februar 1960 in Rohrbach geboren wurde, früh in Kontakt mit der Feuerwehr. „Papa, darf ich mit?“, habe er als Bub seinen Vater gefragt, wenn dieser am Sonntagmorgen zu einer Übung eilte, berichtet Fischer heute. „Ja, aber nur dann, wenn du richtig ausgeschlafen hast“, habe der Vater prompt geantwortet. Weshalb er am Samstagabend lieber früher ins Bett gegangen sei.

Kein Wunder also, dass Fischer, der 1974 zu den Gründungsmitgliedern der Rohrbacher Jugendfeuerwehr zählte und 2005 in die Fußstapfen seines Vaters als



Thomas Fischer freut sich über die Ehrenamtsmedaille der Stadt Heidelberg. Foto: pop

Abteilungskommandant trat, die Nachwuchsförderung und der Aufbau der Bambini-Abteilung besonders am Herzen lagen. In Sachen „Bambini“ hält er fest, dass ihm deren Gründung sogar „am Wichtigsten“ gewesen sei. Schließlich habe es in Heidelberg noch überhaupt keine „Bambini“ gegeben. Auch bei Veranstaltungen der Wehr sowie bei der Kerwe hat sich Fischer stets engagiert. Darüber hinaus ist er seit 20 Jahren aktives Mitglied im Stadtteilverein. Das passt alles bestens. Denn der berufliche Werdegang von Thomas Fischer, der nach

der Eichendorff- und der Gregor-Mendel-Realschule in seiner vierjährigen Zeit bei der Bundeswehr den Beruf des Fernmeldeelektrikers erlernte, weist ihn als echtes Organisationstalent aus. Doch bevor er sich in namhaften Unternehmen im Bereich der Logistik einen Namen machte, ging er erst mal zur „Fire Brigade“ der US-amerikanischen Armee. In diesen acht Jahren sollte sich auch das ereignen, was Fischer bis heute nicht vergessen hat: die größte Hubschrauberkatastrophe der deutschen Luftfahrtgeschichte, als am 11. September 1982 bei einer Flugschau ein „Chinook“-Hubschrauber am Neusteimer Flugplatz abstürzte und 46 Menschen starben.

Fischer ist ein Feuerwehrmann durch und durch. Weil er in dieser Hinsicht stets voranging, erhielt er auch das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber der Bundesrepublik, das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold und das Ehrenabzeichen in Silber der Jugendfeuerwehr des Landes Baden-Württemberg. Nachdem er vor zwei Jahren nicht mehr als Kommandant kandidiert hatte, hat er nun mehr Zeit für das Fahrradfahren und die Reisen mit seiner Frau Carmen, die wie er zwei Kinder in die Ehe mitbrachte – und natürlich für die zwei Enkelinnen und drei Enkel.

Über 100 Kanäle werden saniert

Arbeiten bis Frühjahr 2023

Rohrbach. (mio) Man kann sich so richtig ärgern, wenn kleine Baustellen den Verkehr aufhalten und Parkplätze plötzlich nicht zur Verfügung stehen. Es wird aber leichter, wenn man die Gründe kennt: So werden im Stadtteil Rohrbach nach und nach über 100 öffentliche Kanäle von innen saniert. Die Maßnahme hat der Abwasserzweckverband Heidelberg im Auftrag der Stadtbetriebe Heidelberg „Abwasser“ betreut und geplant. Damit wird das öffentliche Netz gemäß gesetzlicher Vorgaben ertüchtigt und die Zuverlässigkeit des Kanalnetzes gewährleistet.

Die Arbeiten führt die Firma Kilian Kanalsanierung GmbH durch. Sie verfügt über mehrere Kolonnen, die zugleich in verschiedenen Straßen arbeiten. Im März hatten bereits die ersten Vorarbeiten an verschiedenen Straßen begonnen, unter anderem in der Leimer Straße, im Kühlen Grund und Am Rohrbach. Im Frühjahr 2023 soll die gesamte Maßnahme voraussichtlich beendet sein. Bis dahin ist mit Verkehrsbeeinträchtigungen und eingeschränktem Parken im Stadtteil Rohrbach zu rechnen, die Stadt bittet hierfür um Verständnis. Die betroffenen Anwohner werden jeweils über Wurfzettel gesondert informiert.

Die „Mutter der Altstadt“ sagt Adieu

Verein Alt-Heidelberg: Martin Illing übernimmt das Amt von Karin Werner-Jensen

Von Werner Popanda

Altstadt. Martin Illing tritt in die Fußstapfen von Karin Werner-Jensen und ist neuer Vorsitzender des Vereins Alt-Heidelberg, dem Stadtteilverein der Altstadt. Er wird dieses Amt jedoch nicht wie in der Vereinsatzung vorgesehen zwei Jahre lang wahrnehmen, sondern nur ein Jahr lang. Und zwar deshalb, weil die Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr, in der die Wahl eigentlich hätte stattfinden sollen, coronabedingt ausfiel.

Ebenfalls für eine Amtszeit von einem Jahr gewählt wurden der bisherige Schatzmeister Fabio Leonardi und die neue Schriftführerin Regina Erbel-Zappe. Letztgenannte übernimmt diese Funktion von Erik Bertram, der nicht mehr kandidierte. Turnusgemäß, und damit für zwei Jahre gewählt, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Jürgen Haag, der auch für organisatorische Aufgaben verantwortlich zeichnet. Und Steffi Berger, die den Posten der für „besondere Aufgaben“ Verantwortlichen

übernimmt. Sie folgt auf Hans-Hermann Lindner, der zusagte, sich auch künftig um die Organisation und Durchführung der Kulturveranstaltungen des Vereins kümmern zu wollen. Alle Wahlen erfolgten einstimmig wie später dann auch die Wahl der 14 Beiratsmitglieder. Was nach einem Wahlmarathon klingt, ging flott über die Bühne, weil die in der Kapelle der Kapellengemeinde versammelten Mitglieder auf ausführliche Vorstellungen der Kandidierenden und auf geheime Abstimmungen verzichteten. Folglich blieb jede Menge Zeit für das, was beim Abschied einer Vorsitzenden wie Werner-Jensen, die dieses Amt vor acht Jahren übernommen hatte, einfach nicht ausbleiben konnte: ausgiebige Worte des Dankes und des Lobes für ihre Arbeit.

Martin Illing ließ seinen Rückblick auf die vielen Höhepunkte in der Amtszeit seiner Vorgängerin in das Fazit münden, dass es sich um eine „schöne, sehr aktive und erfolgreiche Zeit“ gehandelt habe. Jürgen Haag kam zu dem Schluss, dass Werner-Jensen „mit hervorragender,

wirklich absolut toller Arbeit gedient“ habe. Wozu auch gehört habe, dass sie „uns immer zu mehr Leistung angetrieben hat, was wir auch gerne gemacht haben“. Die Schlusslaudatio hielt Erik Bertram, der der langjährigen Stadträtin unter anderem bescheinigte, dass es für sie keine Rolle gespielt habe, „ob ein Mensch arm oder reich ist, welche Hautfarbe er hat oder welches Parteibuch er besitzt“. „Egal ob für groß oder klein“, fuhr er fort, „ihr Engagement für diese Gesellschaft und unsere schöne Stadt sucht seinesgleichen, was die unzähligen Projekte und Initiativen aus den vergangenen Jahrzehnten eindrucksvoll beweisen.“ Alles in allem habe sich Werner-Jensen schon in ihrer Zeit im Gemeinderat „über die Stadtteile hinweg einen Namen als die ‚Mutter der Heidelberger Altstadt‘ gemacht“. Hierzu zähle nicht zuletzt eine Eigenschaft, die sie sich bis heute erhalten habe und die sie auszeichne. Nämlich sich „für wichtige Herzensprojekte auch gegen erhebliche Widerstände durchzusetzen“. Als konkretes



Die Mitglieder des bisherigen und des neuen Vorstandes des Vereins Alt-Heidelberg im Hof der Kapellengemeinde: Erik Bertram, Hans-Hermann Lindner, Steffi Berger, Regina Erbel-Zappe, Martin Illing, Karin Werner-Jensen, Jürgen Haag und Fabio Leonardi (v.l.). Foto: pop

Beispiel hierfür nannte er die Einführung eines Ein-Euro-Mittagessens im Kindergarten für Kinder aus ärmeren Familien. Weshalb sie nicht erneut kandidierte, hatte Werner-Jensen den Mitgliedern schon im Vorfeld der Versammlung mitgeteilt. Demnach wolle sich die

72-Jährige vermehrt um ihre Familie und ihre drei nicht in Heidelberg lebenden Kinder kümmern. Nun seien „in den letzten drei Jahren noch einmal drei Enkel geboren worden, die Anlass waren, mich auch aus Altersgründen aus dem Vorstand zurückzuziehen“.